

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

206 (28.7.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsbüro: Sommerstraße 3-5, Fernsprecher
7927 bis 7931 und 8902 bis 8903, Reichsdruckerei
7927 bis 7931 (München), 8783 (München), 2935 (Bun-
denstadt), 2936 (Bunnen), 2937 (Bunnen), 2938 (Bun-
denstadt), 2939 (Bunnen), 2940 (Bunnen), 2941 (Bun-
denstadt), 2942 (Bunnen), 2943 (Bunnen), 2944 (Bun-
denstadt), 2945 (Bunnen), 2946 (Bunnen), 2947 (Bun-
denstadt), 2948 (Bunnen), 2949 (Bunnen), 2950 (Bun-
denstadt), 2951 (Bunnen), 2952 (Bunnen), 2953 (Bun-
denstadt), 2954 (Bunnen), 2955 (Bunnen), 2956 (Bun-
denstadt), 2957 (Bunnen), 2958 (Bunnen), 2959 (Bun-
denstadt), 2960 (Bunnen), 2961 (Bunnen), 2962 (Bun-
denstadt), 2963 (Bunnen), 2964 (Bunnen), 2965 (Bun-
denstadt), 2966 (Bunnen), 2967 (Bunnen), 2968 (Bun-
denstadt), 2969 (Bunnen), 2970 (Bunnen), 2971 (Bun-
denstadt), 2972 (Bunnen), 2973 (Bunnen), 2974 (Bun-
denstadt), 2975 (Bunnen), 2976 (Bunnen), 2977 (Bun-
denstadt), 2978 (Bunnen), 2979 (Bunnen), 2980 (Bun-
denstadt), 2981 (Bunnen), 2982 (Bunnen), 2983 (Bun-
denstadt), 2984 (Bunnen), 2985 (Bunnen), 2986 (Bun-
denstadt), 2987 (Bunnen), 2988 (Bunnen), 2989 (Bun-
denstadt), 2990 (Bunnen), 2991 (Bunnen), 2992 (Bun-
denstadt), 2993 (Bunnen), 2994 (Bunnen), 2995 (Bun-
denstadt), 2996 (Bunnen), 2997 (Bunnen), 2998 (Bun-
denstadt), 2999 (Bunnen), 3000 (Bunnen)

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Erscheinungswörter: Der Führer erscheint
wöchentlich 7 mal als Morgenausgabe und zwar in fünf
Ausgaben: Hauptausgabe, Gauhauptstadt Karlsruhe,
für den Gau Karlsruhe und Vordarmstadt - Kreisaus-
gabe Bruchsal - Kreisausgabe Rastatt - Kreisausgabe
Mühl - Ausgabe „Aus der Heimat“ für die Kreise
Offenburg, Bad und Reut. Die Anzeigenpreise
sind in der 3. Anzeigenliste vom 13. Juni 1942 festgelegt.
Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos angefordert.
Für Familienangehörige ermäßigte Grundpreise
ermäßigte Grundpreise Anzeigen unter der Aufsicht
„Werbe-Anzeigen“ (das sind die freigelegten 2. Bei-
lagen von Randanzeigen) werden zum ermäßigten
Preis berechnet. Nachdruck ist nicht gestattet.
Die Anzeigenliste umfaßt insgesamt 16 Blätter
von 10 bis 12 cm Breite. Anzeigen für die
Montagsausgabe am Sonntag 15 Uhr. Unveränderliche
Anzeigen für die Montagsausgabe (1. Tagesausgabe)
müssen bis längstens 16 Uhr Sonntag als Manuskript
im Verlagsbüro im Reichsdruckerei einlangen sein.
Alle Anzeigen erscheinen unverändert
in der Gesamtausgabe. Die Hauptausgabe, die
Terminabende ohne Verbindlichkeit. Bei fern-
liegenden Anzeigen kann für Rückgabe der
Anzeige keine Gewähr übernommen werden. Er-
füllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Mittwoch, den 28. Juli 1943 17. Jahrgang / Folge 206

Luftwaffe treibt die Verenkungsstürme hoch

Bedeutende Erfolge rings um Sizilien in den letzten 48 Stunden - wirrhafter Kampf unserer Flak gegen feindliche Schiffsziele

Berlin, 27. Juli. Die Endabrechnung dieses Monats wird in wenigen Tagen mit einem einwandlos eindeutigen Ergebnis belegen können, mit dem schwerwiegenden Verlusten an Kriegsschiffen und Handelslasten die Briten und Amerikaner ihren Sprung nach Sizilien erkaufen mußten, der die Verenkungsstürme nach vorübergehendem kurzen Tiefstand so hoch und entscheidend emporschnellen ließ. Ein wesentlicher Anteil an dieser Wendung gehört der Luftwaffe. Als ergebnisreiches neues Tätigkeitsfeld tat sich ihr die Gewässer rings um Sizilien bis nach Malta und der afrikanischen Küste auf, wo in jedem der abstrakten Einfälle die Schiffseinheiten des Gegners Tag für Tag aufgespürt und immer wieder geschwächt und dezimiert werden. Auch die neue Phase, die für Italiens Entwicklung am Morgenbeginn aufbrach, brachte in diesem von deutscher Seite konsequent und überlegt geführten Verenkungs- und Abwehrkampf keine nachteilige Veränderung. Die beiden letzten Tage häuften in der Bilanz der Luftwaffenfolge sogar als besonders erfolgreich. Gleichgültig, wie der Kampf in diesem südlichen Vorfeld Europas auch immer ausfallen mag, die von den Bogen des Mittelmeeres überfluteten Kohorten von britisch-amerikanischen Kriegsschiffen, Transportern und Landungsbooten erweisen sich heute schon als eine für den Gegner ebenso hemmende wie schmerzliche Last. Der Prellkampf und Geländegewinn der Alliierten erhält damit einen kaum zu überschätzenden Ausgleich.

Der in Brand geschossen wurde. Auch unsere Flak sorgt damit für einen ununterbrochenen Nachschub von immer angeschlagenen Schiffsinheiten nach den überfüllten alliierten Schiffsfriedhöfen Gibraltar und Nordafrikas, wo Churchill und Roosevelt die Rekrute ihrer Invasionsflotte besonders deutlich bemerkt wird.

Die starke Luftaktivität gegen Schiffsziele im Mittelmeer wirkte sich entgegen den Hoffnungen der Alliierten auch nicht hemmend auf die gewohnten Einfälle im Atlantik aus. Erst am 26. 7. griffen einige schwere deutsche Fernkampflinien wieder einen feindlichen Geleitzug etwa 400 Km. westlich Portugal im Atlantik an. Ein Frachter von annähernd 10 000 BRT. wurde dabei vernichtet, ein etwa 6000 BRT. großes Schiff schwer beschädigt.

Kaum ein Tag verging bisher in den letzten Wochen, an dem nicht ein Verenkungsberichts von durchschnittlich 20 000 bis 30 000 BRT. im O.K.W.-Bericht aufgetaucht wäre, für unsere Flieger im Raume rund um Sizilien verantwortlich zeichneten. Es waren U-Boote, die von achillischen Verachtern leicht überleben werden können. Erst die endgültige Bilanz des Monats Juli dürfte darum

Charakter Widerstand auf Sizilien

* Rom, 27. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Auf Sizilien, wo sich die Kampfaktivität hauptsächlich im nördlichen Sektor abspielte, ist die Lage unverändert. Deutsche Bomber griffen mit Erfolg zahlreiche Kriegs- und Handelsschiffe in den nördlichen und östlichen Gewässern der Insel an, wobei sie vier Transporter, zwei Kreuzer und einen Zerstörer schwer beschädigten. Fünf Handelsschiffe wurden im Hafen von Taormina getroffen. Die feindliche Luftwaffe flog in den Raum von Neapel und im Gebiet der Meerenge von Messina ein. Die Schiffe sind nicht schwer, die Zahl der Opfer wird noch festgestellt. Die Flak löschte sechs feindliche Flugzeuge ab.

Im Verlauf von Luftgefechten mit unseren Jagern über Sizilien führten zwei Curtiss-Motoren und ein Torpedobootzweiger ins Meer.

* Berlin, 27. Juli. Im Abschnitt südlich und westlich Catania hatte der Feind gegenüber

dem harten Widerstand der dort eingeleiteten deutschen und italienischen Verbände bereits seit Tagen keine Fortschritte mehr erzielen können und war in mehreren erbitterten Gefechten unter beträchtlichen Verlusten zurückgedrängt worden. In diesem Abschnitt hat sich der Feind unter dem Eindruck der erfolglosen Abwehr infolge aufsteigender deutschen Artilleriefeuer und der dauernden Störtrupptätigkeit unserer Verbände von der Hauptkampflinie wieder abgesetzt und ist seinerseits zur Verteidigung übergegangen.

Auch im Mittel- und Nordabschnitt der Front sind nun die britischen und nordamerikanischen Verbände, die im langamen Vorgehen nach Nordafrika waren, auf härtere deutsch-italienische Truppenverbände gestoßen, die ein weiteres Vordringen des Feindes in diesem Abschnitt ebenfalls verhindern und erfolgreiche Gegenmaßnahmen. An der Küste und im Inneren der Insel kam es zu wiederholten heftigen Angriffen, die in zum Teil heftigen Kämpfen abgemittelt wurden. In Belgien dem Nahe macht sich der Einsatz deutscher Kampfflieger bemerkbar, die durch Angriffe auf Versteckungen, Marschkolonnen und Stellungen dem Feinde empfindliche Verluste zufügten.

Heldenhafter Abwehrkampf unserer Grenadiere im Osten

Alle Durchbruchversuche der Bolschewiken machen sie zunichte - Wieder harte Kämpfe an allen Frontabschnitten

* Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten lag auch gestern im Raum von Drel. Unsere Truppen, von harten Verbänden der Luftwaffe unterstützt, wiesen mehrere feindliche Durchbruchversuche nach westlichen Kämpfen blutig ab und vernichteten zahlreiche Panzer.

An der übrigen Front kam es an Kubanbrückenkopf, an der Wintz-Front und südlich des Ladoga-Sees zu harten Abwehrkämpfen, während am Donez und im Raum von Bielgorod nur örtliche Kampfaktivität herrschte.

Nordwestlich von Kaja und nordwestlich von Kujbischew trat der Feind mit starken, von Panzern, Schlachtfliegern und Artillerie unterstützten Kräften zu neuen Angriffen an. Sie wurden in harten Kämpfen, zum Teil in erfolgreichen Gegenstößen, abgelenkt. Auch südlich des Ladoga-Sees führte der Feind neue Kräfte zum Angriff vor, die mit harten Schlachtliegerunterstützung gegen die deutschen Stellungen antraten. Die Sowjets wurden in erbitterten Kämpfen und wiederholten sofortigen Gegenstößen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

An der gesamten Ostfront verlor der Feind am gestrigen Tage 213 Panzer.

In den monatelangen schweren Abwehrkämpfen am Kubanbrückenkopf zeichnete sich die bayerische 97. Jägerdivision besonders aus.

Auf Sizilien wurden auch gestern alle feindlichen Angriffe gegen die deutsch-italienischen Stellungen abgewiesen. Tiefangriffe deutscher Kampffliegerverbände fügten dem Feinde erhebliche Verluste zu. In den Gewässern nördlich der Insel erzielten Kampfflieger zwei Bombenvolltreffer auf einem schweren feindlichen Kreuzer und trafen weitere sechs Einheiten. Das Hafengebiet von Taormina und im Gebiet der Meerenge von Messina wurden ebenfalls erfolgreich bombardiert und dabei fünf Schiffe getroffen.

Im Mittelmeer wurde ein deutsches Geleit von sieben britischen Torpedobootzweigern angegriffen. Sicherungsfahrzeuge schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleit blieb unbeschädigt.

Nordamerikanische Bombenverbände griffen am gestrigen Tage die Städte Hannover und Hamburg sowie einige Orte im nordwestdeutschen Küstengebiet an. Die Bevölkerung, besonders in Hannover, hatte Verluste. Durch Jagd- und Malabomber wurden über den angegriffenen Städten und auf dem Aus- und Abflug nach vorläufigen Feststellungen dreißig schwere motorisierte Bomber abgeschossen. Mehrere weitere Bomber wurden weitere vier Flugzeuge vernichtet. In der vergangenen Nacht flog der Feind mit nur wenigen Flugzeugen in das Reichsgebiet ein, von denen eines abgeschossen wurde. Schnelle deut-

liche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 27. Einzelziele im Raum von London an.

Im Atlantik verankerte die Luftwaffe aus einem stark gesicherten feindlichen Geleitzug ein Frachtschiff von mindestens 8000 BRT. und beschädigte ein zweites großes Schiff schwer. Anflugschiffungszeuge schossen in diesem Seegebiet einen britischen Bomber ab.

* Berlin, 27. Juli. Der Schwerpunkt des nach wie vor mit großer Erbitterung geführten Abwehrkampfes gegen die bolschewistischen Divisionen lag am 26. Juli wieder im Raum von Drel. Vor allem am Nordbogen legten die Bolschewiken ihre vergeblichen Durchbruchversuche mit harten Infanterie- und Panzerkräften fort. Die ununterbrochen vorgetragenen Angriffe führten vorübergehend zu vereinzelt Einbrüchen, die aber in sofortigen Gegenstößen wieder beseitigt wurden. Allein im Brennpunkt der Kämpfe büßte der von unseren Truppen immer wieder zurückgeworfene Feind von neuem 120 Panzerkampfwagen ein. Weitere 48 Panzer wurden bei erfolglosen Verteidigungskämpfen südlich und östlich Drel vernichtet.

Trotz dieser einen neuen Überlauf an der feindlichen Angriffsfront bedeutenden Abschüßeln ist das Ringen am Drel-Bogen kein Panzerkampf, sondern die Entschiedenwerden in erster Linie von unseren Grenadiere und den als Infanterie eingeleiteten Panzer-Grenadiere herbeigeführt. Fortgesetzt im Kampf, halten sie ihre Stellungen mit unerschütterlicher Zähigkeit, springen mit Minen und geballten Ladungen die feindlichen Panzer an und machen mit ihren Maschinengewehren die feindlichen Schützenwellen nieder. Wenn es die Kampfsituation erfordert, lassen sie sich von den Panzern überrollen und bilden Hagel, aus denen sie dann in die Feinde und den Rücken der vorgebrungenen Bolschewiken stoßen, oder sie sammeln sich zum Gegenangriff, um den Feind auf seine Ausgangsstellungen zurückzudrängen. Durch ihre elastisch geführten Abwehrkampf gelang es ihnen immer wieder, der feindlichen Übermacht Herr zu werden und alle Durchbruchversuche der Sowjets zunichte zu machen.

Im Nordabschnitt der Ostfront dauerten die Angriffe der Bolschewiken südlich des Ladoga-Sees weiter an. Mit frisch herangeführten Kräften, die von sehr starken Schlachtliegerverbänden unterstützt wurden, führten die Bolschewiken elfmal hintereinander durch das völlig zerstörte Kampfgebiet gegen unsere Linien vor. Immer wieder brachen aber die Schützenwellen im Feuer der Grenadiere, Kräfte und Jäger im Nahkampf oder im Gegenstoß zusammen. Weitere zahlreiche Verluste wurden von unserer Artillerie durch Beschlägen der Bereitstellungen verhindert. Im diesem Vernichtungsfeuer zu entgehen und die angreifenden Schützenmassen vor dem gestellten Wehrfeuer der schweren Waffen zu schützen, blieben die Sowjets neuerdings im Drel-Bereich ab. Doch trotz des zusammengebrochenen Einlaßes seiner Infanterie- und Panzerverbände und trotz nicht gelungenen des Widerstand unserer Truppen zu überwinden und Boden zu gewinnen.

schon am Beispiel Polen wurde deutlich, welche Aufgabe der Agitation (im Rahmen der Gesamtkriegsführung der Alliierten) zugeordnet ist: dem jeweils im Brennpunkt stehenden Bundesgenossen soll der Rücken gestärkt werden, um ihn möglichst ausgiebig bluten zu lassen und das eigene Blut zu sparen, daneben soll die Agitation der Stärkung der eigenen und der Schwächung der gegnerischen Moral dienen.

Deutsche Truppen von Paris erfährt - Gemaintes Saargebiet von französischen Truppen besetzt - Durchbruch durch die gigantischen deutschen Befestigungen - das waren einige der Hauptereignisse aus der Agitationsmaschinerie in London und Paris, wenige Tage nach Kriegsbeginn verbreitet. In Paris wurde wieder ins gleiche Horn geblasen. Als dann die „Großmacht Polen“ trotz der auf höchsten Touren gelaufenen „moralischen Unterdrückung“ durch die Westmächte unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammengebrochen war, blieb Neuter und Paris nichts anderes übrig, als ihre in den Redaktionsbüros vom Stapel gelassene „Großoffensive“ stillschweigend ausführen zu lassen.

Die Fronten nun angeht, so des beharrlichen Schwagens der deutschen Führung dagegen unruhig zu machen drohte, wandte sich der Interzess der Feindpropaganda mehr und mehr der „uneinnehmbaren Maginot-Linie“ zu, die Frankreich vor dem Ansturm der deutschen Heere schützen sollte. Der Engländer James Galtwood - um nur ein Beispiel zu nennen - schrieb damals, Deutschland habe keine Aussicht auf einen erfolgreichen Weltkrieg gegen die vereinigte Macht Englands und Frankreichs. Dafür garantierte die von Meer zu Meer reichende Maginot-Linie. So wurde der Franzose in Sicherheit gewiegt, es entband die „Maginot-Mentalität“. Man plante den Krieg zu gewinnen, indem man sich hinter der überhöchsigsten geprieglerten Befestigungslinie seiner Ruhe hingab.

An den Vorkämpfern auf die Maginotlinie kam die Reklamation um die englischen und französischen Heere. Unablässig Male, in immer neuen Variationen, kehrte die Behauptung wieder, aufs beste ausgebildete und ausgerüstete Armeen hielten die Maginotlinie fest, dagegen seien die deutschen Soldaten - der Londoner Rundfunk setzte diese Phantasie in die Welt - „grüne Jungen“. Später hielt man es freilich für angebracht, die Ausrichtung der alliierten Truppen als schlecht zu bezeichnen, um ihre Niederlagen zu beschönigen, wie es der „Daily Herald“ am 31. Mai 1940 tat, der der Ausrichtung der alliierten Truppen „täglich neue Mängel“ aufzählte. Wollte man nach den Londoner und Pariser Berichten gehen, so hatte Deutschland den Befehl bereits verloren, ehe er überhaupt begonnen war.

Vom ersten Tage des Wehrkampfes an führten die alliierten Meinungsmacher ihren Privatkrieg. In den Redaktionsstuben erlangen sie Erfolge über Erfolge, brachten dem deutschen Heer Niederlagen über Niederlagen bei und taten, als beständen die deutschen Siege nichts als Erfindungen und Illusionen, der deutschen Führung dar. Typisch dafür eine Neutermeldung vom dritten Tage des Feldzuges: „Sämtliche deutschen Fallschirmtruppen, die in Holland gelandet sind, wurden aufgerieben.“ Vier Monate später schrieb der Militärfachkritiker des „Spectator“, der sich des Diktators Strategisches bedient, die holländischen

Churchill beschimpft Italien

Kriegsziel der Plutokraten nach wie vor: Völlige Vernichtung

* Washington, 27. Juli. Der britische Ministerpräsident Churchill gab im Unterhaus eine Erklärung ab, in der er nach den jüngsten Beschimpfungen des italienischen Volkes die Fortführung des Krieges gegen Italien mit allen Mitteln ankündigt und es für passend hielt, wörtlich zu erklären: „Wir müssen die Italiener, um uns der vollständigen Besetzung zu bedienen, eine Weile in eigener Haft lassen, bis wir von ihrer Regierung oder irgend jemand, der die notwendige Autorität besitzt, die unerlässlichen notwendigen Zugeständnisse erhalten.“

Churchill ließ im weiteren Verlauf seiner Rede keinen Zweifel darüber, daß nur die völlige Selbstauflösung des italienischen Volkes diesen „Zugeständnissen“ entsprechen würde. Er betonte ferner, daß er sich bei diesen Erklärungen in enger Übereinstimmung mit den „USA“ befindet.

„Daß man auch in Washington so denkt, beweisen die folgenden von dort vorliegenden Meldungen: Der Regierungswechsel in Italien ist hier als große Überraschung gekommen. Die hohen Regierungskreise lebten zunächst lediglich auf die Stellungnahme ab, da ihnen noch keine amtlichen Berichte zur Verfügung standen. Das U.S.A.-Kriegsinformationsamt bemerkte zu den Nachrichten, daß der Rücktritt Mussolinis lediglich die Erzielung eines

faschistischen Regimes durch ein anderes bedeute. Wenn Italien Frieden wolle, so müsse es seine bedingungslose Kapitulation ansprechen.“

„Newport Times“ und „Newport Herald Tribune“ merken in ihren Leitartikeln die Frage auf: „Was jetzt?“ und kommen zu einer scharfen Ablehnung Mussolinis. „Newport Herald Tribune“ erklärte dabei, die Alliierten müßten auf ihrer Forderung nach einer bedingungslosen Kapitulation bestehen.

Staatssekretär Hull erklärte später auf einer Konferenz in Verantwortung einer Frage, es seien keine Änderungen in der U.S.A.-Politik mit Bezug auf die Forderung einer bedingungslosen Übergabe Italiens zu erwarten.

Der britische Nachrichtenredakteur Reuters bezeichnet als eine für die Diplomatie der Alliierten typische Voraussage die Erklärung Wilson Broodents in der „Daily Mail“, der die bedingungslose Kapitulation aller bewaffneten Streitkräfte Italiens und die Befreiung des gesamten italienischen Bodens durch die alliierten Streitkräfte fordert.

Das Leben in Rom wieder normal

* Rom, 27. Juli. Der italienische Rundfunk meldet, daß das Leben in Rom wieder seinem gewohnten Gang gehe. Die Geschäfte der Stadt sind geöffnet und die öffentlichen Betriebe funktionieren in vollem Maße.

Offensive der Lügen

Sowohl in der Sowjetunion, als auch seitens der amerikanischen Regierung ist man der Auffassung, daß Kriegsbücherei nicht die Aufgabe haben, eine korrekte Darstellung der Lage zu geben, sondern als ein Bestandteil der Propaganda zu wirken. Diesen Satz schrieb der amerikanische Journalist Walter Duranty vor wenigen Monaten in der „Welt“-Zeitschrift „Die“. England und seine Regierung ließ er als dem Spiel offenbar weil er es für allgemein bekannt und nicht mehr für mißverständlich hielt, daß die von ihm verkündete Regel in England mindestens ebenso ungenügend gilt wie bei seinen Verbündeten. Der letzte Krieg bietet eine Fülle von Beispielen dafür.

Die verbrecherischen Methoden unserer Gegner in der geistigen Kriegsführung durch lässliche Gegenüberstellung der tatsächlichen Vorgänge und der Kriegsbücherei des Feindes vor der Weltöffentlichkeit festzuhalten, ist die Aufgabe, die sich der erste Band der „Schriftenreihe des Instituts zur Erforschung und Förderung des internationalen Pressewesens bei der Union nationaler Journalistenverbände“ gestellt hat. „Durch die Presse-Kritik“ läßt uns diese Schriftenreihe wissen, doch neben der britischen Agitation erweist der ganze raschlebende Plattenkrieg und das in allen Sprachen und Dialekten der Erde lebende Heer der feindlichen Rundfunksender, die kritisch die in den jüdischen Wäldern, Neuter an der Spitze, gebrauchten Propaganda übernahmen. Gerhard Habermacher befaßt sich in dem erwähnten ersten Band mit dem Westfeldzug 1939/40, also mit der Zeit, da die Briten als ersten ihrer Trabantens, später Norwegen, Holland, Belgien, schließlich auch Frankreich abzuwehren mußten. Keineswegs handelt es sich bei der Beschreibung der feindlichen Propagandakämpfe aus jener Zeit nur um historische Hintergründe, die sehr aktuelle Bedeutung der gewonnenen Erkenntnisse nicht wohl außer Zweifel.

Schon am Beispiel Polen wurde deutlich, welche Aufgabe der Agitation (im Rahmen der Gesamtkriegsführung der Alliierten) zugeordnet ist: dem jeweils im Brennpunkt stehenden Bundesgenossen soll der Rücken gestärkt werden, um ihn möglichst ausgiebig bluten zu lassen und das eigene Blut zu sparen, daneben soll die Agitation der Stärkung der eigenen und der Schwächung der gegnerischen Moral dienen.

Deutsche Truppen von Paris erfährt - Gemaintes Saargebiet von französischen Truppen besetzt - Durchbruch durch die gigantischen deutschen Befestigungen - das waren einige der Hauptereignisse aus der Agitationsmaschinerie in London und Paris, wenige Tage nach Kriegsbeginn verbreitet. In Paris wurde wieder ins gleiche Horn geblasen. Als dann die „Großmacht Polen“ trotz der auf höchsten Touren gelaufenen „moralischen Unterdrückung“ durch die Westmächte unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht zusammengebrochen war, blieb Neuter und Paris nichts anderes übrig, als ihre in den Redaktionsbüros vom Stapel gelassene „Großoffensive“ stillschweigend ausführen zu lassen.

Die Fronten nun angeht, so des beharrlichen Schwagens der deutschen Führung dagegen unruhig zu machen drohte, wandte sich der Interzess der Feindpropaganda mehr und mehr der „uneinnehmbaren Maginot-Linie“ zu, die Frankreich vor dem Ansturm der deutschen Heere schützen sollte. Der Engländer James Galtwood - um nur ein Beispiel zu nennen - schrieb damals, Deutschland habe keine Aussicht auf einen erfolgreichen Weltkrieg gegen die vereinigte Macht Englands und Frankreichs. Dafür garantierte die von Meer zu Meer reichende Maginot-Linie. So wurde der Franzose in Sicherheit gewiegt, es entband die „Maginot-Mentalität“. Man plante den Krieg zu gewinnen, indem man sich hinter der überhöchsigsten geprieglerten Befestigungslinie seiner Ruhe hingab.

An den Vorkämpfern auf die Maginotlinie kam die Reklamation um die englischen und französischen Heere. Unablässig Male, in immer neuen Variationen, kehrte die Behauptung wieder, aufs beste ausgebildete und ausgerüstete Armeen hielten die Maginotlinie fest, dagegen seien die deutschen Soldaten - der Londoner Rundfunk setzte diese Phantasie in die Welt - „grüne Jungen“. Später hielt man es freilich für angebracht, die Ausrichtung der alliierten Truppen als schlecht zu bezeichnen, um ihre Niederlagen zu beschönigen, wie es der „Daily Herald“ am 31. Mai 1940 tat, der der Ausrichtung der alliierten Truppen „täglich neue Mängel“ aufzählte. Wollte man nach den Londoner und Pariser Berichten gehen, so hatte Deutschland den Befehl bereits verloren, ehe er überhaupt begonnen war.

Vom ersten Tage des Wehrkampfes an führten die alliierten Meinungsmacher ihren Privatkrieg. In den Redaktionsstuben erlangen sie Erfolge über Erfolge, brachten dem deutschen Heer Niederlagen über Niederlagen bei und taten, als beständen die deutschen Siege nichts als Erfindungen und Illusionen, der deutschen Führung dar. Typisch dafür eine Neutermeldung vom dritten Tage des Feldzuges: „Sämtliche deutschen Fallschirmtruppen, die in Holland gelandet sind, wurden aufgerieben.“ Vier Monate später schrieb der Militärfachkritiker des „Spectator“, der sich des Diktators Strategisches bedient, die holländischen

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe. Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. Karlsruhe, Mittwoch, den 28. Juli 1943 17. Jahrgang / Folge 206

Stellungen waren damals der Luftführung nahe, wenn auch gerade in jenen Tagen das Oberkommando mittelste, daß die Fallschirmtruppen gemindert seien.

Nach dem holländischen Zusammenbruch nahm man sich verstärkt der Belgier an, die nun, allerdings nur auf dem Papier, Material und Nachschub in solchen Mengen erhielten, daß damit das nächste Stadium der Schlacht erreicht werden konnte. Die belgische Agitation bis hinauf zum Ministerpräsidenten hieß (unbekanntlich um die äußerst bedrohliche Lage an der Front) in die gleiche Kerbe. Eine Denkschrift des belgischen Heeresoberbefehlshabers über die Kapitulation seiner Truppen gibt einen vorzüglichen Vergleichsgegenstand für die Meldungen der feindlichen Propaganda ab.

Am 23. Mai lag der belgische König die Kapitulation bereits als unvermeidlich an. Durch Reuters Briefe las man freilich anders: Die Deutschen haben in der gegenwärtigen Schlacht nur die erste Runde gewonnen. In gut unterrichteten französischen Militärfreien behauptet man, daß die Lage sich überaus günstig für die Franzosen entwickelte. Zwei Tage später hieß es in einem französischen Blatt, der deutsche Sieg habe an einem Paar gehangen, und Hitler habe es nicht ergriffen. Am 28. Mai kapitulierte die belgische Armee. Die feindlichen Propagandisten verfolgten zu einem Nichts.

Wenn Renaud am Tage der belgischen Kapitulation einen Sieg bei Verdun und Betancourt an der Somme und Aisne vorherzugesagt, wenn das aber noch nicht vergriffene belgische Meer nach dem Zusammenbruch zum Sündenbock und zum Vertreter geteilt wurde, wenn schließlich Dünkirchen jenseits des Kanals in ein "Wunder", einen "Sieg" umgefälscht wurde — immer blieb die Nachrichtenpolitik der Feindmächte ihrem Grundsatze treu, den der eingangs angeführte U.S.-Journalist später so offenherzig formuliert: Von Wahrheit ungetrieben nur der agitatorische Mühseligkeit in der jeweiligen Lage entsprechend, zuweilen über Nacht wie ein Wetterhahn um die eigene Achse gedreht, das war die Nachrichtenpolitik der englischen und französischen Regierung, die sich auch nicht wandelte, als Frankreich der Niederlage entgegenging, Radio London den Fall von Paris "bearbeitete", weil die französischen Truppen nun mehr Bewegungsfreiheit hätten und dem ganzen mit der Behauptung, die Einnahme der Stadt habe die Deutschen eine Million Verluste gefordert, die Krone aufstehe. Dies war als Beispiel für die in großzügiger Weise fabrizierten Schwadronen von Nullen, mit denen man die deutschen Verlustziffern auszuwachen liebte.

Nach dem Fall aber erhielt Frankreich von der englischen Agitation den gleichen Geisteszustand wie die früheren "Veräter". Noch am Tage, an dem Marshall Petain das Waffenstillstandsgesuch bekanntgegeben hatte, gab Radio London den Aufsat: "Es ist zu erwarten gewesen, daß Frankreich von Deutschland überannt würde."

Vor wenigen Tagen, am 28. Juli, erklärte der Wehrmachtsbericht, "entgegen aller feindlichen Propaganda stehen die Armeen des deutschen Völkers gefestigt und unerschütterlich". Wie schon so oft während des Krieges glaubt die feindliche Agitation die Welt durch eigene Agitationsfälschungen ohne Rücksicht auf die tatsächlichen Verhältnisse zu können, daß nicht nur Deutschlands Völkere, sondern das deutsche Volk in seiner Gesamtheit gefestigt und unerschütterlich steht. Wenn der Feind an den Randgebieten der Kriegführung glaubt einen Sieg erringen zu haben und in hemmungsloser Propaganda sowie mit Reuters Hilfe daraus den "Wendepunkt des Krieges" fabrizieren möchte, brauchen wir uns nur vor Augen zu halten, welche entscheidenden Erfolge von den Verlusten bis zum Dones, von der Kanalfront bis Saloniki tatsächlich von unseren unerschütterlichen Truppen errungen wurden. Auch heute tun wir gut daran, der unerschütterlichen Agitation unsere Erkenntnis aus den vergangenen Kriegsjahren, insbesondere dem Beispiel des Wehrmachtsberichts, gegenüberzustellen und die feindliche Bege dadurch unwirksam werden zu lassen.

Klaus Hoffmann.

Sowjetverluste „grausam hoch“

O Bern, 27. Juli. Die den Sowjets zur Verfügung stehenden Massen bewirken, daß der Gegner im Osten noch immer nicht ausgedehnt ist, aber das ändert durchaus nichts an den wiederholt getroffenen Feststellungen, daß bei den Sowjets ein außerordentlicher Verbrauch an wehrfähigen Menschen eingetreten ist. Die neuerlichen Verluste sind so schwer, daß selbst die Londoner "Times" in einer längeren militärischen Betrachtung erkennen mußten, die Menschen- und Materialverluste der Sowjets seien "erada e grajama hoch". Außerdem hätten die Sowjets viel fruchtbarer Boden verloren, der ihnen in diesem Jahr zur Ernährung der Bevölkerung fehle. Der enorme deutsche Widerstand habe den früher geltenden Satz, daß die Offensivkraft einer Armee nicht durchfallt, ungültig werden lassen. Die deutsche Wehrkraft habe keine Einbuße erfahren.

Nun verlohnte sich kaum, diese Sätze der "Times" wiederzugeben, denn die deutsche Wehrmacht hat nicht nötig, sich ihre Stärke erst noch von ihrem Gegner bestätigen zu lassen, aber interessant sind die Londoner Erkenntnisse insofern, als sie nun selbst alle jene sonst so eifrig von der "Times" verbreiteten Behauptungen über neue sowjetische Erfolge als ungültig hinstellen.

Weitere Bandengruppen in Kroatien vernichtet

* Berlin, 27. Juli. In den letzten Wochen wurden in Süd-Kroatien erneut kleinere Bandengruppen, die sich nach Beendigung der großen Säuberungsaktion in den montenegrinischen Bergen dem deutschen Zugriff zu entziehen verucht, gefestigt und schließlich gemaht. Daran hatten landeseigene Freiwillige und auch die einheimische Bevölkerung besonderen Anteil. Bei einer in diesen Tagen abgeschlossenen Unternehmung deutscher und verbündeter Truppen wurden nach kurzem Gefecht 458 Gefangene eingeworfen. Ein Totes wurde gezählt, ein Beweis, daß der bisher immer wieder zu beobachtende hartnäckige Widerstand der Banden erheblich nachgelassen hat und diese die Übergabe ihrer Vernichtung vorziehen.

Mordbrennerbomben auf Niedersachsens Hauptstadt

Zwischen Hamburg und Hannover — Wertvolle Kulturdenkmäler vernichtet — Entschlossene Haltung der Bevölkerung

DNB, ... 27. Juli. P.K. Was die Engländer fertig bringen, das können die Nordamerikaner schon lange! Wenn die Engländer Hamburg überfallen und mit äußerster Präzision sämtliche Krankenhäuser der Hansestadt vernichten oder schwer beschädigen, dann brennen die jüngeren Al-Cannones der Gegend unter den Fingernägeln, ein gleiches Zerstückeln zu vollbringen. Da sie aber ganz sicher gehen wollten, wählten sie die Mittagsstunde eines sonnenklaren Tages, um die Stadtmitte Hannovers mit ihren zahlreichen Kulturdenkmälern unter allen Umständen zu treffen. Man muß es den fliegenden Gangstern bestätigen, daß sie ihr Ziel gefunden haben. Die Gauhauptstadt Niedersachsens ist um manches wertvolle öffentliche Gebäude ärmer geworden, und viele der hochwertigsten Bürgerhäuser und Fachwerkbauten liegen in Schutt und Asche.

Daß die U.S.-Amerikaner von Tradition nicht viel hatten, das mußten wir auch schon vor dem Krieg, kein Wunder, sie hatten ja keine, sie hatten einzig den Größenwahn der Volkenträger. Wahrscheinlich hat es keiner der Verbrecher dieses Bombenangriffs gemerkt, daß es in Hannover ein Feindschloß gab, das eng mit der englisch-amerikanischen Geschichte verknüpft war. Ob die Engländer auf diese Erinnerung noch Wert legen, wissen wir nicht; ihre Verbündeten aber haben sich jedenfalls nicht darum gekümmert, als sie ihre Brandfackeln in diese Mauern schleuderten, die zum Teil dreihundert Jahre alt waren. Wertvoller noch als Baudeckmal war wohl die Marktkirche, das Wahrzeichen Hannovers. Im Jahre 1847 wurde der Turm errichtet, der nun nur noch wie ein Zahnstumpf emporragt. Die nordamerikanischen Luftangreifer haben zu vernichten vermocht, was selbst die Wandurte des Dreißigjährigen Krieges verstande. Auch das Oberhaus der Leinwand, an dem Heinrich Mariä und Hans von Bülow tätig waren, ist zerstört. Aber von diesen Namen haben unsere Feinde wohl noch nie etwas gehört. Wie kann man von Menschen Achtung vor fremden Kulturdenkmälern erwarten, die selbst keine Kultur kennen, deren Helben Gangsterkönige und betrügerische Negerboxer sind!

Hannover und Hamburg — der verbrecherische Anreiz des struppellosen Vernichtungswillens als die Ursache der Not ist der gleiche, mag es sich hier um Engländer und dort um Amerikaner handeln. Und in einem zweiten treffen sich die bedauerlichen Ereignisse: In dem entschlossenen Willen der Bevölkerung, den Terror mit guter Haltung durchzuhalten, was wir von Hamburg berichten konnten, gilt auch für Hannover. Mann für Mann, Frau für Frau, Junge für Junge halten sie aufeinander, helfen sich gegenseitig, greifen entschlossen zu, um die Brände an der Ausbreitung zu hindern. Wie die Brände an der Wunden, die durch die verbrecherischen Angriffe hervorgerufen werden, mit Würde zu tragen. Das deutsche Herz ist tapfer und stark.

Zwischen Hamburg und Hannover, auf den Fluren der geliebten norddeutschen Ebene, steht das Raub in hoher Reife. Heiße Sommerjonne strahlt nieder; ein wirziger Duft von

Nadelwald, Erde und Honig füllt die Lunge, das friebliche Bild erfrischt die Nerven des aus den getraffenen Städten Kommenden. Aber nicht der Gegenfals zwischen dem vorher Geschehenen und der Schönheit der deutschen Landschaft bleibt vorberühend. Ein anderer Eindruck ist härter: Die Bauern sind auf dem Felde, die Ernteeidelnaturen sind ebenso im Unterland des Sieges wie die Haltung der Bevölkerung in den Frontstädten und wie die Schornsteine der Industriewerke, die trotz aller Terrorangriffe weiter rauchen!

Kriegsbericht Dr. Carl Hoffmann.

Amerikanische „Abhüsse“

Die Terrorangriffe auf deutsche Städte

Rd. Berlin, 27. Juli. Die schweren jüngsten Terrorangriffe gegen Nordwestdeutschland wie üblich in Subtropenphärenhöhe in das deutsche Reichsgebiet einfliegen, sind nicht zu wohlgeordnet beimgesetzt wie sie kamen. Trotz der enormen Feuerkraft, die mit je 10 schweren MG's oder Bordkanonen ausgestattet viernotigen Meilen angeblich unangreifbar machen sollten, mußten sie wieder der deutschen Wehr und vor allem unseren Kampferprobten, jähren Jägern einen hohen Tribut zahlen. 30 der fliegenden Giganten blieben zerstückelt auf deutschem Boden zurück, über 200 Mann des am schwersten zu erwerbenden Personalmas müssen damit wieder in den Einflüssen der in England stationierten U.S.-Verbände abgeschrieben werden.

Von dieser Seite des brutalen Vernichtungsrieges gegen deutsche Wohnstätten und deutsche Frauen und Kinder spricht man in London nur sehr ungern; aber den Amerikanern fallen auf diesem Gebiete schändlicher noch schwerer als ihren britischen Verbündeten. Nur in sehr

verdeckten und vorsichtigen Andeutungen ließ darum auch Brigadegeneral L. Anderson, der Leiter des U.S.A.-Bomberkommandos in England, die eigene Deffektivität etwas von den beträchtlichen und auf die Dauer kaum tragbaren Einbußen ablenken. Er verlor die Eindringlichkeit zu erwidern, als ob „nur ein normaler Prozentabfall an Verlusten“ entstanden sei, mußte aber im gleichen Atemzuge eingestehen, daß die U.S.A.-Piloten in „fünf der schwersten Plattengebiete der Welt“ getötet seien und in „mehrstufige Aufstiege“ verwickelt wurden. Schimmernd durch die Angaben noch ein wenig die schmerzliche Wahrheit, so wurde und wird sie in allen anderen Auslassungen von amerikanischen Seite geradezu grotesk verflüchtelt und gefälscht. Es scheint nun allmählich zu einem amerikanischen Brauch geworden zu sein, die verlustreichen Tages-Terrorangriffe durch völlig erlogene „Neben-Erfolge“ aufzufrittieren. So spricht man überraschenderweise kaum noch in erlicher Linie von den erzielten Wirkungen, sondern sucht die angebliche Vernichtung der zur Abwehr aufgelegenen deutschen Jäger als den größten Erfolg hinzustellen. Jede tatsächliche Abminderung eines deutschen Angreifers, wie er sich in jedem Luftkampf unabhängig oft wiederholt, wird dabei emsig als „Neben-Erfolg“ feiert und ohne 20 bis 30 bezwungene „Abhüsse“ feiert die auseinandergerippenen und dezimierten U.S.A.-Verbände darum selten herum. So machte man kürzlich aus 5 tatsächlich vertorengangenen deutschen Jagdflugzeugen kurzgehand 50 und am 26. 7. kam man mit demselben Verfahren ebenfalls zu einem „50-Abhüsse-Erfolg“. Niemand wird den Paneeles diese erlogenen Lorbeeren weiden. Aber sie verraten doch zweierlei: Einmal, daß man in Washington die erlittenen Verluste allzugenau selbst mit dilettantischen Mitteln überbringen möchte, und zum anderen: daß die U.S.A.-Flieger im Gebrauch von Nullen ebenso skrupellos sind wie ihr Präsident, der Sablenatrobat Roosevelt.

Die neuen italienischen Minister

Die meisten Minister nahmen bereits als Offiziere am ersten Weltkrieg teil

* Rom, 27. Juli. Der vom König und Kaiser Viktor Emanuel III. zum Unterstaatssekretär bei der Ministerpräsidentenwahl ernannte Dr. Pietro Barabona ist 59 Jahre alt und stammt aus Piemont. Er ist Verwaltungsfachmann. Fünf Jahre lang war er Kommissar für die Provinz Neapel. Die Stadt Neapel verbannt ihm die Rolle ihres Handelschefs, den Einküffschafen, seine Sportanlagen, Sportfeld und Schwimmhallen und die Erneuerung seines Krankenhauses. Dann wurde er Präsident in Turin und anschließend in den Staatsrat berufen.

Der italienische Kriegsminister, der bisherige Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Antonio Soria, wurde am 13. November 1897 in Pola geboren. Er schickte sich im ersten Weltkrieg in den Schlachten am Goeyz, konnte auf der Karst aus. Nach dem Weltkrieg hatte er Stabs- und Linien-Stellungen inne. Als Oberst wurde er 1936 zum Stadtschef des Kriegsministeriums ernannt. 1938 wurde er Staatsrat, am 3. Februar 1943 erfolgte seine Ernennung zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium.

Der neue italienische Luftfahrtminister, Generalleutnant der Luftwaffe Renato Saldani, wurde 1897 in Genua geboren. Er nahm am ersten Weltkrieg als Verflieger-Offizier teil. Er erwarb sich 1920 das Fliegenführerpatent. Er führte in Afrika einen Kampfflugzeugpark mit großem Erfolg. 1938 wurde er zum Leiter der Luftwaffenrussstelle in Gubiona ernannt. Anschließend ging er nach Albanien und wurde am 18. November 1942 zum Generalleutnant der Luftwaffe befördert.

Der neue italienische Verkehrsminister, General Frederico Amorofo, wurde vor 52 Jahren in Neapel geboren. Er nahm an Tripolis-Krieg teil und befehligte im Weltkrieg Luftschiffe. Anschließend beschäftigte er sich mit Fragen der Kunst- und Genuesebestandteil und gehörte dem Internationalen Luftklub für Funktelegrafien an. 1935 bis 1936 nahm er am Abyssinien-Feldzug teil. Im gegenwärtigen Krieg befehligte er die Genietruppen der 9. Armee und der 3. Armee (Etrurien und Dalmatien). Er befehligte die hohen Auszeichnungen des Ritterkreuzes und des Offizierskreuzes des Saverio Militärdienstes.

Der neue italienische Marineminister, Vizeadmiral Raffaele de Courten wurde am 28. September 1888 in Mailand geboren. Er nahm bereits am vorigen Weltkrieg teil. 1928 zum Korvettenkapitän befördert, wurde er U-Boot-Kommandant. Von 1932 bis 1936 war er Marinestabschef bei den italienischen Vertretungen in Deutschland, Holland, Dänemark und den skandinavischen Ländern. Im Mai 1939 wurde er zum Konteradmiral befördert und in den Admiralstab berufen. Hier hatte er die Aufsicht über die neue Unterwasserflotte. Als Vizeadmiral übernahm er das Kommando der Flotten-Division. Er ist Inhaber des Ritterkreuzes und des Militärdienstes von Savoien.

Der Minister für die Rüstungsindustrie, Carlo Favagrossa, der einzige aus dem vorigen Kabinett übernommene Minister, wurde am 22. November 1888 in Cremona geboren. Er kämpfte im libyschen Krieg als Freiwilliger und nahm am vorigen Weltkrieg teil. Im Spanientrieg war er Leiter des Generalstabes des Freiwilligenkorps. Am 1. September 1939 erhielt er den Doppelknoten eines Präsidenten für zivile Mobilisierung und eines Generalkommissars für Rüstungsindustrie. Am 20. Mai 1940 wurde das Kommissariat in ein Unterstaatssekretariat und am 5. April 1943 in ein Ministerium verandelt, dessen Leitung nach wie vor Favagrossa inne hat.

Der neue italienische Außenhandelsminister Dr. Giovanni Acciafioro wurde am 7. April 1884 geboren. Er promovierte 1907 zum Doktor der Jurisprudenz und trat 1911 in die Finanzverwaltung ein. Er nahm an verschiedenen internationalen Besprechungen teil. Im vorigen Weltkrieg wurde er verwundet. Im Juni 1940 wurde er zum Generaldirektor der Banca d'Italia ernannt.

Der neue italienische Korporationsminister Dr. Leopold Piccardi wurde vor 44 Jahren in Ventimiglia geboren. Am ersten Weltkrieg nahm Piccardi als Artillerieoffizier teil. In der Nachkriegszeit hatte Piccardi wichtige Verwaltungsfunktionen inne. 1934 wurde er zum Staatsrat ernannt. Er ist ein hervorragender Verwaltungsjurist.

Der neue italienische Kolonialminister Generalleutnant Melchioro Gabba wurde 1874 in Mailand geboren. Er befehligte als Artillerieoffizier in Afrika 1911 bis 1915 Eingeborenen-Bataillone und wurde dann zum Stabschef des Kolonialtruppenkorps ernannt. Im ersten Weltkrieg erwarb sich Generalleutnant Gabba das Ritter- und Offizierskreuz des Saverio Militärdienstes. Im März 1935 wurde er zum Leiter des Generalstabes der italienischen Truppen in Ostafrika ernannt, 1936 bis 1938 war er Führer der 3. Armee, dem Senat gehörte er seit 1939 an.

Der Quirinal wurde Regierungssitz

Wo Marshall Badoglio mit seinem Kabinett residiert

Rd. Berlin, 27. Juli. Aus dem römischen Häusermeer erhebt sich wie eine Insel auf einem der sieben Hügel der Quirinal-Palast, der von dem neuen italienischen Regierungschef, Marshall Badoglio, zum Regierungssitz bestimmt worden ist. An die Stelle des mächtigen Palazzo Venezia, der aus dem 15. Jahrhundert stammt und zum Teil aus den Quadern des Kapitols hergestellt ist, tritt eine der Barockbauten, deren Stil bis auf den heutigen Tag das Bild der ewigen Stadt im wesentlichen bestimmt.

Der Quirinal-Palast gehört mit dem Vatikan und dem Lateran zu den päpstlichen Bauten, die um die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts nach der Wünderung Roms im Jahre 1527 entstanden. Jahrhunderte hindurch diente er als Sommerhof der Päpste, die sich in der heißen Zeit des Quirinales wohnen ließen. Als im Vatikan die neue Regierung des italienischen Königreichs wurde der Palast die Residenz des Königs. Freilich bietet er wegen seiner hohen Lage nur wenig Vorteile, daher bezog der Hof schon vor längerer Zeit die von großen Gärten umgebene Villa Savoia, die etwas außerhalb der Stadt liegt.

Wie Vatikan und Lateran, so schickte sich auch der Quirinal nicht durch Lebendigkeit feierlichen Formen aus. Die gewaltigen, rötlich getirten Fronten entbehren aller Abwechslung. Der Hof ist ungewöhnlich groß und erwidert den Besucher wie die Außenfronten. Auf dem Vorplatz erhebt sich ein Obelisk, flankiert von den Statuen der Pfaffenkönig Gaius und Voltus, die den griechischen Bildhauern Phidias und Praxiteles zugeschrieben werden. Der Volksmund nennt den Platz der beiden antiken Pferde wegen „Monte Cavallo“.

Hinter dem neuen Regierungssitz führt ein Straßentunnel hindurch, der in seiner Verlängerung auf die Piazza del Popolo führt, wo er auf den Corio Umberto I., die beliebteste Straße des modernen Rom, trifft.

Schigemitsu empfing

den italienischen Botschafter in Tokio

* Tokio, 27. Juli. Der japanische Außenminister Schigemitsu empfing am Dienstagmittag den italienischen Botschafter Inbelli, mit dem er eine längere Unterredung hatte. Im Anschluss an seine Begegnung mit dem Außenminister erklärte der Botschafter, Dami zufolge, das Italiens Politik hinsichtlich des Krieges am Grund der erhaltenen Instruktionen trotz des Rücktritts Mussolinis keine Veränderung erfahre.

Vor der Ausbootung de Gaulles und Girauds

O Madrid, 27. Juli. Die Zeitung „Echo de l'Anar“ erklärt in einem Artikel, aus den veröffentlichten Meldungen könne man den Eindruck gewinnen, daß der Versuch Girauds in den Vereinigten Staaten ziemlich flüchtig verlaufen sei. Giraud habe der Vorkellung, welche sich die Verfassung von ihm absehbar hätten, nicht entgegen. Es sei berechtigt, daß die Engländer und Amerikaner es ablehnten, einen so ungeduldenen Vorkeller noch weiter zu unterstützen. Was de Gaulle ansehe, so nehme ihn schon ziemlich lange niemand in England und in den Vereinigten Staaten mehr ernst. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Alliierten in Kürze sich aber beiden Diktatoren entschließen werden.

Rüstungslage:

Deutsche Flugzeuge greifen am Montag bei demoffener Fernaufklärung etwa 400 Kilometer westlich von Bortral über dem Atlantik auf ein feindliches Geleit, das durch einen Kreuzer und vier Bomber stark geschützt war. Dennoch gelang es den deutschen Fliegern, ihre Bomben zielfähig zu werfen. Ein Handelsschiff, dessen Raumgehalt 8000 bis 10000 BRT betrug, sank sofort, ein weiteres von 5000 bis 6000 BRT. Gröbe erlitt noch Treffer eine Kesselexplosion und blieb geschnitten liegen.

Die spanische Frauenschiffsführerin Pilar Primo de Rivera hatte am Dienstagvormittag dem Haus der Auslandsorganisation der NSDAP einen Besuch ab. Die deutsche Bernheim-Ausstellung in Lugo in Asturien ist im Laufe der ersten zwei Wochen schon von über 25.000 Personen besucht worden. Obwohl die ansehnlichsten Gesandte und Kunstwerke aus Bernheim unerschützlich sind, melden sich dennoch täglich Besucher, die ein oder das andere der ausgestellten Ereignisse der Bernheimfunktion erwerben möchten. So bot ein Karamer Bürger für ein aus Bernheim hergestelltes feinstes Seegeschloß nicht weniger als 1 Million Lira (50.000 RM).

In London wurde in der Nacht zum Dienstag Fliegeralarm gegeben. Es wird behauptet, eine Anzahl feindlicher Flugzeuge habe sich der Themis-Wandung genähert. Mehrere Flugzeuge seien in Richtung London geflogen und die Flak sei in Tätigkeit getreten. Der Alarm dauerte nicht lange.

Lord Bechamons ist einer Meldung des Londoner Nachrichtenbüros zufolge im Alter von 71 Jahren gestorben. Bechamons war Präsident des anglo-sowjetischen Judenvereins.

Der argentinische Staatschef General Ramirez gab bekannt, daß er nicht beabsichtige, den Vizepräsidentenposten zu belegen. Der letzte Vizepräsident Konteradmiral Suenro ist bekanntlich kürzlich nach sechsmonatiger Amtslosigkeit gestorben.

Der Australier Bofes, der die Fender zu den Waffen rief, findet nach einer Meldung aus Manila aus unter den indischen Wehrmännern der Philippinen großen Widerhall. Zahlreiche Fender haben sich dort bereits freiwillig gemeldet.

Bier neue Ritterkreuzträger

DNB, Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am Oberst Erich Kabsch, Kommandeur des Jäger-Regiments „Großdeutschland“, Major Wilhelm Gorian, Kommandeur einer Gebirgs-Artillerie-Abteilung, Hauptmann Anton Donnhäuser, Bataillonkommandeur in einem Panzerregiment-Regiment, Hauptmann Helmuth Schmittke, Kommandeur eines Pioneer-Bataillons.

Ritterkreuzträger aus dem Osten am Atlantikwall

* Berlin, 27. Juli. In diesen Tagen trafen mehrere Ritterkreuzträger des Heeres, von der Diktrom kommend, an der Atlantikfront in Frankreich ein und bezeugten die dort eingeleiteten Abteilungen des Reichsarbeitsdienstes. Begeistert folgten die jungen Arbeitsmänner den Schilderungen dieser bewährten Diktämpfer, die von den beispiellosen Leistungen unserer Soldaten berichteten. Die Ritterkreuzträger bezeugten die tiefgefälschten, gigantischen Stellungswerke an der Küste, die zu einer Reihe von Fronten, Panzerkuppeln und Geschützstellungen zusammengeflohen sind. Überzeugt von dem Eindruck der hohen Komplexität und häufigen Abwehrbereitschaft des Atlantikwallbaues werden die Ritterkreuzträger nach Abschluss ihres Besuchs wieder an die Diktrom zurückkehren.

Gauleiter Bohle 40 Jahre alt

* Berlin, 27. Juli. Am Mittwoch, 28. Juli, vollendet der Leiter der SA, der NSDAP, Gauleiter Bohle, sein 40. Lebensjahr. Bohle, der selbst Auslandsdeutscher ist, hat in langjähriger Arbeit in der SA, der Partei alle Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen auf eine festgefälschten Gemeinschaft des nationalsozialistischen Auslandsdeutschtums zusammengeführt. Mit dem Kriegsausbruch war auch die große Stunde der Bewährung für die Deutschen im Ausland gekommen, die überall in der Welt leuchtende Beweise der Treue zum Führer erbracht und sich unerschütterlich in den Reihen der SA ständen.

Auf einem Gel der Gefangennahme entgangen

* Berlin, 27. Juli. Ein deutscher Oberfeldwebel, Flugzeugführer in einem Jagdfliegerverband, der in Sizilien eingeklinkt ist, ließ ein doppeltruppiges amerikanisches Jagdflugzeug und einen feindlichen Piloten abfangen und erholte seine Wundschüsse auf 47. Bei den Luftgefechten hatte aber auch sein Flugzeug so erhebliche Treffer erlitten, daß er sich entschließen mußte, mit dem Fallschirm über dem Niemandsland abzuspringen. Aus der geringen Höhe von nur 150 m war dies ein gewagtes Unternehmen. Es glückte, doch der Oberfeldwebel brach ein Bein. Trotzdem schlepte er sich noch sechs Kilometer weiter, befreite einen herrenlos angefangenen Gefangenen und lebte glücklich zu seinen Kameraden auf dem Feldflugplatz zurück.

Neuer japanischer Vormarsch

rd. Bern, 27. Juli. In Tschunging spricht man die begründeten Befürchtungen aus, daß ein neuer japanischer Vorstoß am Gelben Meer stattfinden. Mehrere tausend japanische Soldaten haben in mehreren Kolonnen unter hartem Fliegerbomben von Jansungfung aus den Vorstoß in südlicher Richtung auf Sijeh unternommen. Gleichzeitig wurde auch die japanische Luftwaffe wieder aktiv. Wie aus Kanton gemeldet wird, tritt ein harter Verband japanischer Bomber am Samstag zwei im-amerikanischen Luftstützpunkte in der Provinz Hunan an. Wie amtlich erklärt wird, handelt es sich um den bisher schwersten Angriff gegen im-amerikanische Luftstützpunkte in China.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Kunz, Hauptschriftleiter: Franz Moraller, Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Rotationsdruck: SBW-Verlag Dr. G. v. F. G. Gesellschaft m. b. H., zur Zeit in Prellholz Nr. 15

Sandor und das Unbegreifliche

Erlebnis eines ungarischen Kutschers — Erzählt von J. Vinzenz

Mit mir einmal an einem Sonntagvormittag am Stammtisch der „Goldenen Birne“ saßen, da hat der Sandor Ferencz, ein biederer Ungar, folgende Geschichte erzählt:

„In meinen jungen Jahren war ich Kutscher beim Fürsten Esterhazy. Ein auf einem großen Gut in der Nähe von Eisenstadt gewesen. Jeden Samstag hat ich den Herrn Verwalter in die Stadt gefahren. Zwei Stunden war der Weg, vom Gut in die Stadt.

Der Herr Verwalter war ungeheuer lang, aber zwei Meter hat er gemessen. Ist er im Wagen gehockt, so haben seine aufgestellten Knie bis zum Kutschersock gereicht. Das war recht komisch zum Ansehen und recht unbehaglich für den Eigigen. Eines Tages hat unser Wagner zum Herrn Verwalter gesagt, er wird ihm einen Wagen machen, wo er keine langen Beine ausstrecken kann. Er hat einen Wagen in der Mitte auseinandergeschnitten, die beiden Teile durch lange Bretter wieder zusammengegeben, und der Herr Verwalter hat fest anständig sitzen können. Ueber diesen komischen Wagen haben die Leute wohl gelacht, später sich aber daran gewöhnt.

Einmal hat ein Freund des Herrn Verwalters Geburtstag gefeiert. Da ist im „Schwarzen Adler“ immer gefeiert worden. Auch ich mit den guten Willen gekommen, saßen, bis der Wirt zu mir gesagt hat: „Sandor! hat er gefagt, hör zu, ich trinke, sonst schliefst Du ein, was wird dann Deinen Herrn heimbringen? Er hat wenn Du auf der Landstraße bist, kannst schlafen, die Pferde finden schon allein nach Hause.“

Gleich darauf haben sie meinen Herrn herausgetragen und in den Wagen gelegt. Er hat einen Hirschkorn geholt und ist sofort eingeschlafen. Wir haben sie auch auf den Boden geholt und mir haben glücklich durch die kleinen Gassen auf die offene Landstraße gekommen. Da hat ich mir die Reize um Wein gewandelt, hat die Pferde laufen lassen und bin auch eingeschlafen.

Wie lange wir so gefahren sind, kann ich nicht sagen. Auf einmal werde ich wach, kann vor Finsternis nicht die Hand vor den Augen sehen und höre meinen Herrn brüllen: „Sandor! Verfluchte Kerl, warum bleibst Du mitten in der Straße stehen? Es regnet wie aus Schafeln und Du fährst nicht!“

„Derragt, hab ich mir gedacht, der Herr Verwalter muß nicht schlecht davor sein! Bildet sich ein, daß es regnet, wo ich doch staubtrocken bin. Hab mich also auf dem Bod umgedreht und gesagt: „Euer Gnaden irren. Es regnet nicht, nur staubförmig ist's und ich weiß nicht, wo wir sind. Ich bin ganz trocken.“

„Sandor! schreit mein Herr, verfluchte Kerl, die Gänse sollen Dich bei lebendigem Leibe fressen! Wie mußt Du beloffen sein, daß Du nicht einmal den Regen spürst! Ich bin naß bis in die Gedärme und liege in einer Wasserlauge, und er sagt, er wäre staubtrocken; steig ab, sieh das Schußleder auf und dann mach, daß wir nach Hause kommen!“ — Ich stieg also ab, tapp dorthin, wo die Stimme meines Herrn kommt, großer Gott, was ist das? Auf dem Bod ist es trocken, wo aber mein Herr sitzt, da gießt es fürchterlich. Ich zieh also das Schußleder herab, tapp mich wieder zum Bod hin und — bin wieder im Trocknen. „Himmliche Frau“, hab ich im stillen gedacht, sind die Pferde von einem bösen Geist in die Irre geführt worden, so bring uns gnädiglich wieder auf den rechten Weg.“ Ich nehme die Zügel und lenke sie mit der Hand. Die Pferde rühren sich nicht. Mir ist's klar, als würden sie freies. Ich zieh ihnen eine mit der Peitsche über's Fell. Sie stampfen wohl mit den Hufen, rühren sich aber nicht von der Stelle. Und hinter mir trommelt das Wasser auf's Schußleder, unter dem mein Herr schon wieder friedlich schnarcht.

Ich denke mir, es kann nicht anders sein, als mir sind verberst und bitte inändigst unsere liebe Frau, sie möge uns retten, da fällt mir ein, daß ich Händhölzchen bei mir habe. Ich streiche eins an — und wäre beinahe vor Staunen vom Bod gefallen. Wo wir gemessen sind? In unserem Stall sind wir gewesen. Die Pferde sind vor dem Wägen gestanden und haben ruhig ihren Hafer gefressen. Ich auf dem Bod war im Stall, mein Herr aber, auf dem Händhölzchen gerade unter dem Dachstuhl gewesen, von dem das Regenwasser auf ihn herabfiel. Die Sache war so, daß der Stallungsaunen genommen hatte, wir können wie immer um unsere Zeit heim, daher hat er Tor und Stalltür geöffnet und sich hierauf niedergelegt. Die Pferde haben richtig den Weg nach Hause gefunden, nur das, laßlos Freund Sandor, wie lange wir, ich im Trocknen und mein Herr im Regen, gelächelt haben, das kann ich heute noch nicht sagen. . . .

mach, daß wir nach Hause kommen!“ — Ich stieg also ab, tapp dorthin, wo die Stimme meines Herrn kommt, großer Gott, was ist das? Auf dem Bod ist es trocken, wo aber mein Herr sitzt, da gießt es fürchterlich. Ich zieh also das Schußleder herab, tapp mich wieder zum Bod hin und — bin wieder im Trocknen. „Himmliche Frau“, hab ich im stillen gedacht, sind die Pferde von einem bösen Geist in die Irre geführt worden, so bring uns gnädiglich wieder auf den rechten Weg.“ Ich nehme die Zügel und lenke sie mit der Hand. Die Pferde rühren sich nicht. Mir ist's klar, als würden sie freies. Ich zieh ihnen eine mit der Peitsche über's Fell. Sie stampfen wohl mit den Hufen, rühren sich aber nicht von der Stelle. Und hinter mir trommelt das Wasser auf's Schußleder, unter dem mein Herr schon wieder friedlich schnarcht.

Ich denke mir, es kann nicht anders sein, als mir sind verberst und bitte inändigst unsere liebe Frau, sie möge uns retten, da fällt mir ein, daß ich Händhölzchen bei mir habe. Ich streiche eins an — und wäre beinahe vor Staunen vom Bod gefallen. Wo wir gemessen sind? In unserem Stall sind wir gewesen. Die Pferde sind vor dem Wägen gestanden und haben ruhig ihren Hafer gefressen. Ich auf dem Bod war im Stall, mein Herr aber, auf dem Händhölzchen gerade unter dem Dachstuhl gewesen, von dem das Regenwasser auf ihn herabfiel. Die Sache war so, daß der Stallungsaunen genommen hatte, wir können wie immer um unsere Zeit heim, daher hat er Tor und Stalltür geöffnet und sich hierauf niedergelegt. Die Pferde haben richtig den Weg nach Hause gefunden, nur das, laßlos Freund Sandor, wie lange wir, ich im Trocknen und mein Herr im Regen, gelächelt haben, das kann ich heute noch nicht sagen. . . .

Kurzfristige Bevorratung mit Frühkartoffeln

Berlin, 27. Juli. Das Ergebnis der diesjährigen Frühkartoffelernte wird eine Verjüngung in ähnlichem Umfang wie im Vorjahre ermöglichen. Das Ziel, einen möglichst reichhaltigen Ueberhang von der Verjüngung mit alten zu neuen Kartoffeln zu schaffen, ist im allgemeinen auch in diesem Jahr erreicht worden. Jetzt in den Tagen vor dem Beginn der Getreideernte ist namentlich der Ackerbau der Erzeuger besonders groß, da mit Beginn der Getreideernte alle Kräfte auf die Sicherung unserer Brotverjüngung konzentriert werden müssen und keine Zeit zum Roden der Frühkartoffeln mehr verbleiben wird. Das infolge dessen verfrachtete Angebot an Frühkartoffeln hat es ermöglicht, in allen Städten des Reiches beim Handel für die Verjüngung der Frühkartoffeln größere Vorräte anzulegen, die Großverbraucher ebenfalls für die nächsten Wochen bevorzugen.

Nach für die privaten Verbraucher wurde die Maßnahme getroffen, die ihnen zusteht.

500 mal süßer als Zucker

Sacharin: Unentbehrlich für Nahrungsmittelindustrie und Haushalt

Im Jahre 1879 erfanden in den Vereinigten Staaten der Deutschen Gemächlichkeit eine süßliche Mischung von Georg Meißner und Frau Kemler, daß es ihnen gelungen sei, durch Erfindung einer Toluol-Verbindung eine „angenehm süß, süßer als Rohrzucker“ schmeckende Verbindung herzustellen.

Wenn auch Kemler später das Prioritätsrecht für diese Entdeckung beanspruchte, so hat doch Meißner das Verdienst, die Herstellung dieser neuen Verbindung, die den Namen Sacharin erhielt, technisch ausgeklügelt zu haben. Er war es auch, der sich das Patent für seine Erfindung ausbat und die 1884 gegründete er zusammen mit seinem Vetter Adolf Meißner die erste deutsche Sacharinfabrik, die noch heute besteht.

Sacharin wurde bald zu einem viel begehrten Artikel. Es war zwar verhältnismäßig teuer, aber da es 500 mal süßer als Zucker ist, war es im Vergleich zum Zucker doch billig.

Die Sacharinfabrikation nahm im letzten Jahrzehnt des neunzehnten Jahrhunderts einen rasanten Aufschwung, und der neue Süßstoff wurde so populär, daß Süßholz und Leinwand fast nur noch Gegenstände waren. So erzählt man sich, daß Meißner hätte seine Erfindung ganz zufällig gemacht. Eines Abends nämlich, als er beim Abendbrot saß, hätte er plötzlich, als er seine Tasse mit dem Finger berührte, einen intensiven süßen Geschmack empfunden. Er sei sofort ins Laboratorium geehrt und hätte die Schalen und Reagenzgläser geprüft, um festzustellen, woher dieser süße Geschmack komme. Auf diese Weise sei er dann auf das Benzoesulfimid, das Sacharin, gekommen.

Sacharin war bald nicht mehr der einzige Sacharinfabrikant in Deutschland. Im Jahre 1891 begann eine andere Firma ebenfalls mit der Sacharinherstellung, und zwar nach einem wesentlich einfacheren Verfahren, noch dem auch heute noch gearbeitet wird. Ausgangspunkt ist und war von Anfang an das Toluol, ein Steinkohlenerzeugnis. Das Sacharin oder, wie der volle chemische Name lautet: das Driphosphaminbenzoesulfimid, verdankt uns also, wie so viele andere wichtige Güter, dem Kohstoff Rohle.

Später kamen noch vier andere Sacharinfabriken hinzu. — Zunächst aber setzte ein heftiger Feldzug gegen das Sacharin ein. Die Sacharinhersteller nämlich für ihren Süßstoffersatz und die Verwertung von Nahrungsmitteln, wiesen darauf hin, daß Sacharin keinerlei Nährwert habe. Man weiß heute, daß Sacharin tatsächlich nicht den mindesten Nährwert besitzt, es ist aber auch in keinerlei Weise gesundheitsgefährlich. Man betrachtet es am besten als Gewürz, das geschmacksverbessernd und appetitanregend wirken kann. Wie man feststellen hat, verliert im übrigen Sacharin den Körper völlig unverändert; man kann es sogar quantitativ im Harn nachweisen.

Die deutsche Sacharinfabrikation stieg sehr schnell und belief sich 1901 schon auf 190.000 Kilogramm jährlich, von denen etwa zwei Drittel ausgeführt wurden. Da aber Sacharin keinen Nährwert hat und die Zuckerindustrie gefährdet werden mußte, schickte der Staat schließlich die Herstellung und Verwendung von Süßstoffen untersuchend ein. Man hatte nämlich inzwischen noch andere Süßstoffe entdeckt, so das Dulcetin, das nur „etwa 200mal süßer als Zucker“, im übrigen nicht ganz unbedenklich ist, weiter das Glucin, dessen Süßkraft 300mal süßer als Zucker ist.

Im Jahre 1898 schon ergriffen das erste deutsche Süßstoffgesetz, das verbot, Sacharin zur Herstellung von Bier, Wein, Fruchtsäften, Konerven, Likören, Sirupen zu verwenden und anordnete, daß alle anderen mit Süßstoff gesüßten Lebensmittel kenntlich zu machen seien. Das Gesetz wurde aber bald umgangen. Und so kam schon vier Jahre später, ein zweites Süßstoffgesetz heraus, das die Verwendung von Süßstoff für alle Lebensmittel, ausgenommen Diabetikermittel, verbot. Sacharin durfte weiter nur in Apotheken abgegeben werden, und nur die Fachbergische Fabrik durfte es herstellen.

Erst im Weltkrieg 1914—18 wurde die Bedeutung des Sacharins dann voll gewürdigt. 1916 erfolgte eine bedeutende Lockerung des Süßstoffgesetzes, die 1922 wieder rückgängig gemacht wurde. Heute stellen in Deutschland vier Fabriken Sacharin und Dulcetin her. Die Sacharinherstellung ist fast ausschließlich in Deutschland konzentriert. Gerade jetzt im Krieg ist Sacharin ein unentbehrliches Hilfsmittel nicht nur für die Nahrungsmittelindustrie, sondern auch für den Haushalt. Frühkartoffeln süßer als Zucker! Das noch sehr viele Menschen die Nase rümpfen und behaupten, mit Sacharin gesüßte Speisen nicht essen zu können, hat einen triftigen Grund: Sacharinfreie Speisen sind

fast immer überföhrt. Schon vor Jahren wurde auf einer Verammlung deutscher Lebensmittelchemiker ein Versuch mit gleichföhigen Zucker- und Süßstofflösungen gemacht. Mit diesen Lösungen geföhrt Tee war weder von den anwesenden Chemikern noch von Hausfrauen mit Zucker geföhrt Tee zu unterscheiden.

Seidem es gelungen ist, den ganz reinen „Kraftsüßstoff“ herzustellen, kann Sacharin auch ohne weiteres geföhrt werden, ohne daß die Speisen dadurch einen bitteren Geschmack bekommen. In der Lebensmittelindustrie wird Sacharin neuerdings auch viel zum Würzen von Konerven gebraucht, denn es hat Zucker gegenüber den Vorzug, nicht vergärbig zu sein. Rote Rüben, Gurken usw. werden zum Beispiel gern mit Sacharin gewürzt. Ungeachtet ist es aber zur Herstellung von Marmeladen und Gelees, da es nicht konzentrierend wirkt wie Zucker und auch keine Gelierung des Beifalls erzeugt.

Sacharin ist in doppelter Hinsicht ein Produkt der deutschen chemischen Forschung. Einmal verbandt die Welt die Entdeckung des Sacharins an sich einem Deutschen, zum anderen ist die Chemie des Steinkohlenerzeugnisses, das durch die Kohstoff für Sacharinherstellung, das Toluol, gewonnen wird, ein Werk deutscher Vorkriegschemie und deutscher Wissenschaft.

Jugendmeisterchaft im Schwimmbad

Der Jugendmeister im Schwimmbad Die Hiltner-Jugend führt dieses Jahr erstmalig Jugendmeisterchaften im Schwimmbad durch. Die Wettkämpfe am Samstag und Sonntag in Ströbberg galten der Ermittlung des Gebietmeisters Baden/Elb und sieben Jungen, die bei den Ausschreibungskämpfen in den Bannern Sieger geworden waren. Sieger wurde Kelling-Ströbberg, der im Schwimmbad ebenfalls sehr erfolgreich war. Hiltner (Mannheim) schlug. Damit wurde er Gebietmeister und wird unsere Hiltner-Jugend bei den Endkämpfen um die deutsche Jugendmeisterchaft, die Ende August in Wien stattfinden, vertreten.

Schwimmen Baden — Helfen-Raffan. Die Sportkate Baden und Helfen-Raffan beitreten am kommenden Sonntag in Weingarten bei Karlsruhe einen Vergleichskampf im Schwimmen, Springen und Wasserball.

Was bringt der Rundfunk?

10.10—11.00	Rundfunk im Hofgarten
11.10—11.45	Der Bericht zur Lage
12.15—14.00	Der Bericht zur Lage
14.15—14.45	Der Bericht zur Lage
15.00—15.30	Der Bericht zur Lage
16.00—17.00	Der Bericht zur Lage
17.15—18.00	Der Bericht zur Lage
18.30—19.00	Der Bericht zur Lage
19.15—19.30	Der Bericht zur Lage
20.15—21.00	Der Bericht zur Lage
21.00—22.00	Der Bericht zur Lage
22.15—23.00	Der Bericht zur Lage
23.15—24.00	Der Bericht zur Lage

Familien-Anzeigen

Geburten
Der Herr Peter ist angekommen. Wirtin Wassum geb. Schütz, B-Baden, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Verlobungen
Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Die Verlobung haben bekannt: Alexander Mannsdorfer, Hauptmann in einem Pion.-Batt., O-Bad., Mannsdorfer, Erich, Heintz 4, Erich Wassum, Oberleitn., im Felde, — 24. Juli 1943.

Amiliche

Wachmann, zuverlässig, energisch, sucht für sofort Stellung. 59151 Führer-Verlag Karlsruhe.

Schiffmeister, jg., sucht sofort ersp. Tätigkeit in Verlag oder sonstwo. 59151 Führer-Verlag Karlsruhe.

Witwe, über 50 J., jed. solch. Jug. repräsent. Ersch., möchte sich in Hofschloß als Hausdame, Wirtschafterin, Empfangsdame oder dergl. betätigen. 59151 Führer-Verlag Baden-Baden.

Frau, 30 J., die Großküche u. Haush. abzugeben, sucht Beschäftigung. 59151 Führer-Verlag Karlsruhe.

Frau sucht Büro reinigend, abends. 59151 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmermensch: Holzboiler, handgemalt, mit Rahm, 4,65 M., Wandschrein, handgemalt, mit Rahm, 8,70 M., 11—, 12—, 20—, Kachelplatten mit Eisenrahmen 13,75 u. 14,50 M., Kachelurnensätze, ger. od. unger., 2—, 3—, 4—, 5—, 6—, 7—, 8—, 9—, 10—, 11—, 12—, 13—, 14—, 15—, 16—, 17—, 18—, 19—, 20—, 21—, 22—, 23—, 24—, 25—, 26—, 27—, 28—, 29—, 30—, 31—, 32—, 33—, 34—, 35—, 36—, 37—, 38—, 39—, 40—, 41—, 42—, 43—, 44—, 45—, 46—, 47—, 48—, 49—, 50—, 51—, 52—, 53—, 54—, 55—, 56—, 57—, 58—, 59—, 60—, 61—, 62—, 63—, 64—, 65—, 66—, 67—, 68—, 69—, 70—, 71—, 72—, 73—, 74—, 75—, 76—, 77—, 78—, 79—, 80—, 81—, 82—, 83—, 84—, 85—, 86—, 87—, 88—, 89—, 90—, 91—, 92—, 93—, 94—, 95—, 96—, 97—, 98—, 99—, 100—, 101—, 102—, 103—, 104—, 105—, 106—, 107—, 108—, 109—, 110—, 111—, 112—, 113—, 114—, 115—, 116—, 117—, 118—, 119—, 120—, 121—, 122—, 123—, 124—, 125—, 126—, 127—, 128—, 129—, 130—, 131—, 132—, 133—, 134—, 135—, 136—, 137—, 138—, 139—, 140—, 141—, 142—, 143—, 144—, 145—, 146—, 147—, 148—, 149—, 150—, 151—, 152—, 153—, 154—, 155—, 156—, 157—, 158—, 159—, 160—, 161—, 162—, 163—, 164—, 165—, 166—, 167—, 168—, 169—, 170—, 171—, 172—, 173—, 174—, 175—, 176—, 177—, 178—, 179—, 180—, 181—, 182—, 183—, 184—, 185—, 186—, 187—, 188—, 189—, 190—, 191—, 192—, 193—, 194—, 195—, 196—, 197—, 198—, 199—, 200—, 201—, 202—, 203—, 204—, 205—, 206—, 207—, 208—, 209—, 210—, 211—, 212—, 213—, 214—, 215—, 216—, 217—, 218—, 219—, 220—, 221—, 222—, 223—, 224—, 225—, 226—, 227—, 228—, 229—, 230—, 231—, 232—, 233—, 234—, 235—, 236—, 237—, 238—, 239—, 240—, 241—, 242—, 243—, 244—, 245—, 246—, 247—, 248—, 249—, 250—, 251—, 252—, 253—, 254—, 255—, 256—, 257—, 258—, 259—, 260—, 261—, 262—, 263—, 264—, 265—, 266—, 267—, 268—, 269—, 270—, 271—, 272—, 273—, 274—, 275—, 276—, 277—, 278—, 279—, 280—, 281—, 282—, 283—, 284—, 285—, 286—, 287—, 288—, 289—, 290—, 291—, 292—, 293—, 294—, 295—, 296—, 297—, 298—, 299—, 300—, 301—, 302—, 303—, 304—, 305—, 306—, 307—, 308—, 309—, 310—, 311—, 312—, 313—, 314—, 315—, 316—, 317—, 318—, 319—, 320—, 321—, 322—, 323—, 324—, 325—, 326—, 327—, 328—, 329—, 330—, 331—, 332—, 333—, 334—, 335—, 336—, 337—, 338—, 339—, 340—, 341—, 342—, 343—, 344—, 345—, 346—, 347—, 348—, 349—, 350—, 351—, 352—, 353—, 354—, 355—, 356—, 357—, 358—, 359—, 360—, 361—, 362—, 363—, 364—, 365—, 366—, 367—, 368—, 369—, 370—, 371—, 372—, 373—, 374—, 375—, 376—, 377—, 378—, 379—, 380—, 381—, 382—, 383—, 384—, 385—, 386—, 387—, 388—, 389—, 390—, 391—, 392—, 393—, 394—, 395—, 396—, 397—, 398—, 399—, 400—, 401—, 402—, 403—, 404—, 405—, 406—, 407—, 408—, 409—, 410—, 411—, 412—, 413—, 414—, 415—, 416—, 417—, 418—, 419—, 420—, 421—, 422—, 423—, 424—, 425—, 426—, 427—, 428—, 429—, 430—, 431—, 432—, 433—, 434—, 435—, 436—, 437—, 438—, 439—, 440—, 441—, 442—, 443—, 444—, 445—, 446—, 447—, 448—, 449—, 450—, 451—, 452—, 453—, 454—, 455—, 456—, 457—, 458—, 459—, 460—, 461—, 462—, 463—, 464—, 465—, 466—, 467—, 468—, 469—, 470—, 471—, 472—, 473—, 474—, 475—, 476—, 477—, 478—, 479—, 480—, 481—, 482—, 483—, 484—, 485—, 486—, 487—, 488—, 489—, 490—, 491—, 492—, 493—, 494—, 495—, 496—, 497—, 498—, 499—, 500—, 501—, 502—, 503—, 504—, 505—, 506—, 507—, 508—, 509—, 510—, 511—, 512—, 513—, 514—, 515—, 516—, 517—, 518—, 519—, 520—, 521—, 522—, 523—, 524—, 525—, 526—, 527—, 528—, 529—, 530—, 531—, 532—, 533—, 534—, 535—, 536—, 537—, 538—, 539—, 540—, 541—, 542—, 543—, 544—, 545—, 546—, 547—, 548—, 549—, 550—, 551—, 552—, 553—, 554—, 555—, 556—, 557—, 558—, 559—, 560—, 561—, 562—, 563—, 564—, 565—, 566—, 567—, 568—, 569—, 570—, 571—, 572—, 573—, 574—, 575—, 576—, 577—, 578—, 579—, 580—, 581—, 582—, 583—, 584—, 585—, 586—, 587—, 588—, 589—, 590—, 591—, 592—, 593—, 594—, 595—, 596—, 597—, 598—, 599—, 600—, 601—, 602—, 603—, 604—, 605—, 606—, 607—, 608—, 609—, 610—, 611—, 612—, 613—, 614—, 615—, 616—, 617—, 618—, 619—, 620—, 621—, 622—, 623—, 624—, 625—, 626—, 627—, 628—, 629—, 630—, 631—, 632—, 633—, 634—, 635—, 636—, 637—, 638—, 639—, 640—, 641—, 642—, 643—, 644—, 645—, 646—, 647—, 648—, 649—, 650—, 651—, 652—, 653—, 654—, 655—, 656—, 657—, 658—, 659—, 660—, 661—, 662—, 663—, 664—, 665—, 666—, 667—, 668—, 669—, 670—, 671—, 672—, 673—, 674—, 675—, 676—, 677—, 678—, 679—, 680—, 681—, 682—, 683—, 684—, 685—, 686—, 687—, 688—, 689—, 690—, 691—, 692—, 693—, 694—, 695—, 696—, 697—, 698—, 699—, 700—, 701—, 702—, 703—, 704—, 705—, 706—, 707—, 708—, 709—, 710—, 711—, 712—, 713—, 714—, 715—, 716—, 717—, 718—, 719—, 720—, 721—, 722—, 723—, 724—, 725—, 726—, 727—, 728—, 729—, 730—, 731—, 732—, 733—, 734—, 735—, 736—, 737—, 738—